

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zə dən hot d' diə'n g'sōā't: „Wunn də Tülk bold nō'kaimmə dāt, sə
sōā'ts ēām, daßs uns nit g'seg~n hobts.“ Wiə də' Tülk hōāmkaimmə is, 55
hot ə' in gānz'n haus nēamt mer g'fund'n. Hiəzd schāut ə' hult ā' i' 'n
bó'ofn ā'hi und schreit: „Do reckt jo mā' oldi sēalwə' d' gig'n außə'!“
Oftə' is ə' glei' auß' 'n haus und də' diə'n nō'. Wiə ə' zən hūetə' kaimmə
is, hot ə' 'n g'frōā't: „Hobts nit ə' diə'n mit zwōā kinnə'n g'seg'n?“
„Jo,“ sōā't də' hūetə', „dōhi~ han s' gāungə.“ Hiəzd is ə' hult widə' 60
furtg'rennt und is zə ən müllnə' kaimmə. Dən hot ə' ā' glei' g'frōā't:
„Hobts nit ə' diə'n mit zwōā kinnə'n fürbeigē g'seg~n?“ „Jo,“ sōā't
draf də' müllnə', „hiəzd grōd vor ə' wail.“ „So,“ sōā't də' Tülk, „dos
is mā' diə'n g'wēn; wiə is s' denn ōwə' mit 'n kinnə'n ūwə' 's woßə'
umikaimme?“ „Nu,“ sōā't də' müllnə', „i' hāū inə hult ull'n ən mül- 65
štōā~ umən hols bund'n und oft hans umig'schwummə“ (dos hot ōwə'
də' müllnə' na' so g'sōā't, daß də' Tülk d' diə'n mit 'n kinnə'n nimmə'
krieg~n sullt). „Do müəßts glei' ā' ōan umibind'n,“ sōā't də' Tülk.
Hiəzd hot ēām hult də' müllnə' glei' den ullə'grōßt'n, den ə' g'hot het,
uməbund'n, und də' Tülk is i' 's woßə' g'sprungə. Er hot ōwə' nit 70
schwimmə künne, wail də' mülštōā~ z' schwār wōr, und is də'drunkə.
D' diə'n is də'wail mit 'n kinnə'n furtg'rennt und is oftətə ā' bold zən
vodə'n və die zwōā kinnə' kaimmə. Hiəzd is d' g'schicht aus; wunn s'
nit wōr is, is də'log~n, und wenn s' no' nit ulli g'storb'n han, sə lēm
s' no'.

75

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Hänschen und Gretchen. Z. V, 471 u. Z. IV, 156. — 1. *hiəzd*, jetzt; Z. V, 505. 512, 12. — *Wōrst*, f., Wahrheit; Z. III, 17. 476. V, 235. — 2. *əz*, *ez*, jetzt; Z. V, 129, 4. — *Goll*, f., Galle, d. i. Aerger, Verdrufs. — 3. *də'trōg~n*, ertragen; Z. V, 133, 10. 422, I. 467. — 4. *si' g'mōā' mochə*, sich gemein machen, mit jedermann sprechen und Umgang pflegen. — 7. *wunnst'*, wenn du, ebenso 31 u. 32 *wiəst'*, wie du, IV *obst'*, ob du; Z. VI, 39, 47. — *kléck'n*, wie nhd. klecken, erklecken, erklecklich (Frisch, I, 521 a. Adelung. Vgl. Fastnachtsp. 85, 16. 787, 17), zureichen, langen: *du kléckst scho' mit dēm, wos d' host*; gleichen Schritt halten, gleichthun, erlangen; *wenn du sō g'schnēäll gehst, käu' ə' də nit klécke*. Schm. II, 352. Höfer, II, 139. Cast. 142. Lor. 74. Schröer, 70. Tobler, 108: *chlènka, klécka*. Schmid, 317. Reinw. I, 80: *klicken, klecken*. Schleicher, 68 (auch koburgisch, wo es jedoch schon in ein hochd. glücken umgedeutet wird). Berndt, 69. Hennig, 124. Niederd. *klicken* (vgl. dän. *klekke*): Brem. Wb. II, 784. Dähnert, 235. Richey, 122: *verkllicken*. Schütze, II, 277. Die Abstammung und Begriffsentwicklung dieses Wortes ist noch zweifelhaft, da ältere Belege fehlen. Nur bei Jeroschin (Pfeiffer, 100 d) findet sich *klecken* in der Bedeutung: durch kleine Massen vermehren. — Sollte an das mhd. *klecken* (v. *klac*, m., Schall, Krach),

brechen, reißen, schlagen, zu denken sein? Vgl. hhd. verschlagen mit nhd. *verklicken*. — 11. *Finess'n*, plur., Streiche, Ränke; Launen; v. franz. *finesse*, List (vgl. *Finanz*, List, Kniff, Wucher; Schm. I, 534). Loritza, 42.

15. *kaiment*, (sie) kommen, v. *kaimə*. — 19. *Deix'l*, m., Teufel; Z. II, 505. III, 252, 243. V, 520, 13. Schröer, 43. — 20. *Seirei*, d. i. *Säurei*, f., Sauerei, schmutzige, ärgerliche Lage oder Geschichte, Verlegenheit (vgl. die Redensart: *ə Sau aufhēb'n*, Z. V, 517, II, 23). Weikert, 34. — 23. *ən āunə'n*, einen anderen. — 25. *Oix'nzei*, m., Ochsenziemer, das getrocknete männliche Glied des Ochsen, das gewöhnlich als ein gutes Zuchtmittel angewendet wird; vom mhd. *zein*, Stange, Ruthe, auch *virga virilis*, woraus das hhd. Ochsenziemer u. das mundartl. *Ochs'nseinn* (Ochsensehne? Schm. III, 252) nur umgebildet scheinen. Schm. IV, 267. 259. Höfer, III, 320. Cast. 213: *Ox'nzēn*. Lor. 95. Stalder, II, 463: *Zän*, *Zänner*, m. — 27. *siə ə'*, sehe ich; Z. II, 91, 21. — *Gmōā'haus*, n., Gemeindehaus, das Rathhaus der Dorfbewohner und, wie dieses ehemals, gewöhnlich auch der allgemeine Tanzboden. — 28. *ōhi*, abhin, hinab; Z. V, 410, II, 7.

30. *Kranədier*, m., Grenadier. — 34. *fralle*, freilich. — 35. *və'fixt*, Glimpfform für „verflucht“, schlimm; Z. II, 342. III, 129. V, 467. — 40. *sist*, *süst*, sonst; Z. III, 18. V, 407, 28. — 43. *oftə'*, (after), hernach, dann, auch *oftətə*, wie unten IV; vgl. Z. IV, 537, IV, 17. 548, 14. — 51. *wōast' ē*, weißt du schon; Z. V, 217. — *plōā't*, plagt, von *plōm*; vgl. 54: *taum*, taugen, *sōā't*, sagt. — 52. *dāmisch*, taumelnd, betäubt; dann, wie hier: aufbrausend, rasselköpfig; excentrisch, ungeheuer; Z. IV, 340. V, 465. 478. Schm. I, 443. Höfer, I, 141. Cast. 104. Lor. 33. Tsch. 173.

II. Ob die Aeuglein sind schwarz oder braun. — *hant*, *han*, (sie) sind; Z. V, 106, 13. — *Dis'nal*, n., Dirnlein, Mädchen; Z. III, 172, 16. 180, 2. 197, 42. IV, 343. 537, III, 3. V, 252, 4. VI, 114, 11.

III. Schnaderhüpfeln. — 2. *ə wēng*, ein wenig; Z. III, 322; vgl. V, 274, 169. — 5. *Kirə*, f., Kirche. — 8. *ə sim ə ocht*, sieben bis acht; vgl. unten IV: *ə vier Woch'n*. Z. II, 356. — 10. *Deicht*, m., Teich; Z. III, 105. — 11. *Sepal*, m., Joseph; Z. V, 135. 471. — 14. *jammə'li*, verstärkend: außerordentlich; überaus, Z. V, 511, 10. — 15. *sehət' i*, sähe ich; wie 14: *schmecket*. Z. V, 125, 5, 2. — 21. *āumed*, oben; Z. I, 290, 3. — 23. *ockə'n*, ackern. — *Gāugsch*, m., der Haushahn; Z. V, 125, 6. — 24. *meinə*, führen, leiten, namentlich das eingespannte Zugvieh am Pflug etc.; ahd. *menjan*, *menēn*, mhd. *menen*, mttllat. *minare*, ital. *menare*, franz. *mener*. Davon: *Mene*, *Meni*, f., auch *Menad*, *Mened*, m. u. n., *Mend*, *Gemen*, *Gemend*, Zug, Gespann; Fuhre; ferner: *anmenen*, *dərm.*, *abm.*, *überm.*; *Menbub*, -ochs, -stecken, -weg etc. Ben.-Mllr. II, 135. Diez, roman. Wb. 222. Schm. II, 589. Höfer, II, 252. Lor. 89. Schöpf, 37. Schmid, 372. Stalder, II, 207. Tobler, 315. — 28. *dénnet*, dennoch, doch; Z. IV, 340. — 32. *hachə*, hangen, mhd. *hāhen*; *Hacher*, m., Henker; Z. V, 371.

IV. Eine Kindergeschichte. — 1—20. *i' d' Bē'n gē*, Erd- oder Heidelbeeren sammeln gehn. — *außi*, hinaus; Z. V, 133, III, 9. — *kaimmə han*, (ge)kommen sind; s. oben zu II. — *brockə*, pflücken; Z. IV, 211. Zu *brockts*, *schlogts* etc. vgl. Z. V, 410, 10; zu *enk*, euch, Z. V, 315. — *g'muo*, genug; Z. V, 410, 3. — *afi*, hinauf. — *nionəzd*, nirgends; Z. III, 216, 36. VI, 118, 6. — *Före*, f., Föhre, Kiefer, ahd. *foraha*, mhd. *forhe*; Schm. I, 560: die *Forchen*, *Förchen*. — *Tülk*, m., Türke; vgl. Z. V, 410, I. — *dəhōamt*, daheim(-et); Z. V, 464. — *és*, ihr; Z. V, 410, 11; *és habts*, ihr seid; unten 34. Schm. §. 951. — *koln*, d. i. gehalten = behalten. — *Dis'n*, f., Magd, s. oben *Dis'ndal*. — *az mei'z!* plurale Fortbildung des ausrufenden, meist zur Einleitung einer Entgegnung, eines Einwurfs gebrauchten: *a mei!* (Z. III, 465. 537, 25), nach Analogie der verbalen *hörtts*, *habts* etc. Vgl. Z. V, 125, 17: *mai'hö'ts* etc. — *Krautdunnə*, f.,

hölzerner, auch steinerner Behälter zur Aufbewahrung des Sauerkrauts. — *zuhi*, zuhin, hinzu, nebenan; Z. III, 104. 393, 11. 457. V, 252, 3.

21 — 40. *oftatə*, hernach, darauf; wol = after da, wie *hiəzədə*, jetzt da. — *āu-g'schofft*, anbefohlen, geheissen; Z. IV, 182. Schm. III, 332. — *fuedə'n*, füttern; Schm. I, 577; vgl. Z. IV, 132, 82. — *Lêzēal'n*, pl., Lebzelten, Lebkuchen; Schm. II, 413. IV, 257. — *ə lêzēaldes Dô'*, ein lebzeltendes Dach. — *naz, naz!* nein, nein! plurale Fortbildung des *na, na!* vgl. oben *mei'z*. — *i' wir'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — *Striche*, m., Zitze am Euter der Kuh, Ziege etc. Schm. III, 680. — *ā'hi*, d. i. *ōā'hi*, einhin, hinein; vgl. unten 49. 52. 57. Z. V, 511, 8.

41 — 75. *Bó'of'n*, m., Backofen; wie unten: *Bó'schüßl*, f., Backschüssel, ein rundes, schüsselartiges Brett an einer langen Stange, zum Einschiefsen (*ei'schuiß'n*) des Brodes in den Backofen; Schm III, 412. — *brô'n*, braten. — *ei'lônə*, einladen. — *Gig'n*, f., der Hintere; „*Er reekt d' Gig'n in Himmel i' d' Hôh*.“ = er ist todt. Vgl. Schm. II, 25: die *Gigkinn*, After der Henne; u. Z. V, 434: *di Gig'l au'röck'n*. — *Müllnə'*, m., Müller; Z. VI, 114, 8.

Schlesischer gebirgsdialekt.

Der grôbschmît.

Nach einer aufzeichnung aus dem volksmunde.

Das folgende scherzhafte, gern gesungene volkslied ist offenbar jüngerer ursprungs und auch außer Schlesien verbreitet. Doch hat es hier schon eine viel bedeutendere anzahl von stropfen, als gewöhnlich, und es mögen wol noch mehr und veränderte umlaufen, da es sich zur zudichtung eignet.

Breslau.

Palm.

- | | |
|--|---|
| 1 A grôbschmît soaß ei gûder ruh,
cidi, cida, cidum,
An raucht an pfeif toback derzu,
cidi, cida, cidum, cidi, cida, cidum. | 5 „Du Lîse, sîch zum fanster naus,
Es îs amans fer insem haus. |
| 2 Sei weib, die lâte klîßla ei,
cidi etc.
Es mucht'n er wul a mazla sein,
cidi etc. | 6 Es roschelt jû fer inser tîr,
Os wâr der teifel schîr derfir.“ |
| 3 Der grôbschmît hielt vum fraßa
vîll,
A mazla woar im ok a spîll, | 7 „Gôt griß ich, grôbschmît!“
„I, schîn dank!“
„Ich breng a ding, doas îs nelang. |
| 4 An dô se eim besta fraßa worn,
Do koam a moan mit stîfl an
sporn. | 8 Es îs a brîf vu der Jânscha pust,
Dar hundertanzwanzig pfenn'ge
kust.“ |
| | 9 „Dar brîf, dar îs vu insem Fritz,
Dar dunnerjung îs gar nischt nitz! |
| | 10 An murne wîl ich ei Jâne sein,
Ich wâr' im schun a puckel bleun. |